

besitzerin Anna S. (s. d.) verheiratet; absolviert nach der Kochlehre im Wr. Palais Schwarzenberg eine Auslandspraxis in Lyon, Paris und London. 1866 kehrte er nach Wien zurück und eröffnete ein Wein- und Delikatessengeschäft im Palais Todesco, Wien I. 1867 leitete er das Restaurant Dreher auf der Pariser Weltausstellung. Nach Wien zurückgekehrt, übernahm S. 1868 die Restauration am Konstantinshügel im Prater, wo u. a. die Kge. von Sachsen, Württemberg, Griechenland und Spanien sowie K. Wilhelm I. zu Gast waren. Während der Wr. Weltausstellung (1873) leitete er das große Rotundenbuffet sowie drei Buffets in der Maschinenhalle. 1876 wurde das in seinem Auftrag von W. Fraenkel (s. d.) erbaute Hotel in der Philharmonikerstr., Wien I., eröffnet, welches wegen seiner exklusiven Eleganz und hervorragenden Küche Weltgeltung erlangte. 1880 erfolgte die Erweiterung des Praterlokals durch Pachtung des Waldsteingartens. S., 1884 Präs. der Internationalen Kochkunstausstellung in Wien, war Gründer des Unterstützungsverbandes der Gastwirte und Hoteliers und auch dessen Präs.

L.: *N. Fr. Pr.* vom 6. 10. 1891; *Neues Wr. Tagbl., Illustriertes Wr. Extrabl. und Fremden-Bl.* vom 23. 11. 1892; *Der Stammgast* 7, 1891, n. 276, S. 1ff., 8, 1892, n. 329, S. 2; *Oesterr.-ung. Gasthaus Ztg.* 17, 1891, n. 20 (fälschlich statt n. 19), S. 2, 18, 1892, n. 23, S. 1f.; Groner; *R. Granichstaedten-Czerwa - J. Menitsch - G. Otruba, Altösterreich. Unternehmer (= Österr.-R. 365/367), (1969), S. 101f.; F. Maier-Bruck, Das große S. Kochbuch, (1975), S. 32, 35, 37; L. Mazakarini, Das Hotel S. zu Wien, (1976), s. Reg.; A. T. Leitich, Wr. Zuckerbäcker, (1980), S. 84, 86.*

(W. Filek-Wittinghausen)

Sacher Emanuel, Sanitätsfachmann. * Tarnów (Galizien), 3. 12. 1844; † Salzburg, 7. 2. 1905. Sohn eines Lyzealprof.; stud. 1862–67 Med. an der Univ. Wien, 1868 Dr. med. und Ass. in Salzburg an der chirurg. Klinik sowie Sekundararzt im St. Johannspital, ab 1870 prakt. Arzt. Ab 1871 Bez. Arzt in Tamsweg, ab 1882 in St. Johann i. Pongau. 1890–1903 war S. als Landessanitätsreferent in Salzburg tätig. In dieser Funktion erwarb er sich bes. Verdienste durch gründliche Verbesserungen bei den sanitären Verhältnissen von Kurorten wie Badgastein und Bad Hofgastein. Hervorzuheben ist auch seine Mitwirkung bei der Verbesserung der Quellenleitungen, bei der Anlage von Promenadewegen, Änderungen der Kurordnung sowie Errichtung des Badgasteiner Friedhofes, der Versorgungsanstalt in Salzburg, der Landesirrenanstalt in Salzburg-Lehen, der Landesgebäranstalt in Salzburg-Mülln und der

besseren Ausgestaltung der Krankenhäuser im Lande Salzburg.

L.: *Salzburger Ztg.* vom 7. 2. 1905; *Mitt. der Ges. für Salzburger Landeskd.* 42, (1905), S. 21f.; *UA Wien.* (O. Weber)

Sacher Franz, Restaurateur. * Wien, 19. 12. 1816; † Baden-Weikersdorf (NÖ), 11. 3. 1907. Sohn eines fürstlich Schwarzenberg. Verwalters, Vater des Gastronomen und Hoteliers Eduard S., Schwiegervater der Gastronomin und Hotelbesitzerin Anna S. (beide s. d.); trat nach einer Kochlehre in der fürstlich Metternichschen Schloßküche in die Dienste der Familie Esterházy in Zseliz (Želiezovce). 1832 stellte er erstmalig, nach eigenem Rezept, die später weltberühmte Sachertorte her. Ab 1840 war er Küchenchef im Adelligen Kasino in Preßburg (Bratislava). 1843 pachtete er das Kasino in Pest (Budapest) und übernahm den Restaurantbetrieb für die Donaudampfschiffahrtsges. auf eigenes Risiko. 1849 kehrte S. nach Wien zurück. 1850 eröffnete er ein Delikatessengeschäft sowie eine Weinstube im Palais Pereira, Wien I. Diese übergab er ca. 1867 seinem ältesten Sohn, Franz S., und zog sich vom Geschäft zurück.

L.: *N. Fr. Pr. (Abendausg.)* vom 17. *Fremden-Bl.* vom 18. und *Badener Volksbl.* vom 22. 12. 1906; *N. Fr. Pr., Neues Wr. Tagbl., Neues Wr. Journal, Illustriertes Wr. Extrabl. und Fremden-Bl.* vom 12., *Wr. Bilder* vom 20. 3. 1907; *Wr. Ztg.* vom 25. 1. 1948; *Allg. Gastgewerbe-Ztg.* 4, 1907, n. 6, S. 8; *F. Maier-Bruck, Das große S. Kochbuch, (1975), S. 35; L. Mazakarini, Das Hotel S. zu Wien, (1976), s. Reg.; A. T. Leitich, Wr. Zuckerbäcker, (1980), S. 84; R. Haider, Verlorenes Wien, 1984, S. 110.*

(W. Filek-Wittinghausen)

Sacher-Masoch Leopold von, Ps. Charlotte Arand, Zoë v. Rodenbach, Schriftsteller. * Lemberg (L'viv), 27. 1. 1836; † Altenstadt-Lindheim, Hessen (BRD), 9. 3. 1895. Sohn des damaligen Polizeidir. von Lemberg, Leopold v. S.-M., Enkel des Mediziners F. Masoch (s. d.); S.-M. sprach zuerst nur Ruthen. und Poln. und lernte Dt. erst, als der Vater 1848 als Polizeidir. nach Prag versetzt wurde. Stud. ab 1852 an der Univ. Prag, 1854 in Graz Phil., 1856 Dr. phil., 1856–70 Priv. Doz. der österr. und allg. Geschichte der neueren Zeit an der Univ. Graz. Bald wandte er sich endgültig der Schriftstellerei zu. Den Aufstand der poln. Adelligen im Februar 1846, der mit Hilfe der kaisertreuen Bauern niedergeschlagen wurde, behandelte S.-M. in „Eine Galizische Geschichte“. Wichtiger als der Einfluß Turgenjews, Hugos und anderer sind dabei die Phil. Schopenhauers und die Lehre Darwins, die sich mit seinen Jugenderleb-